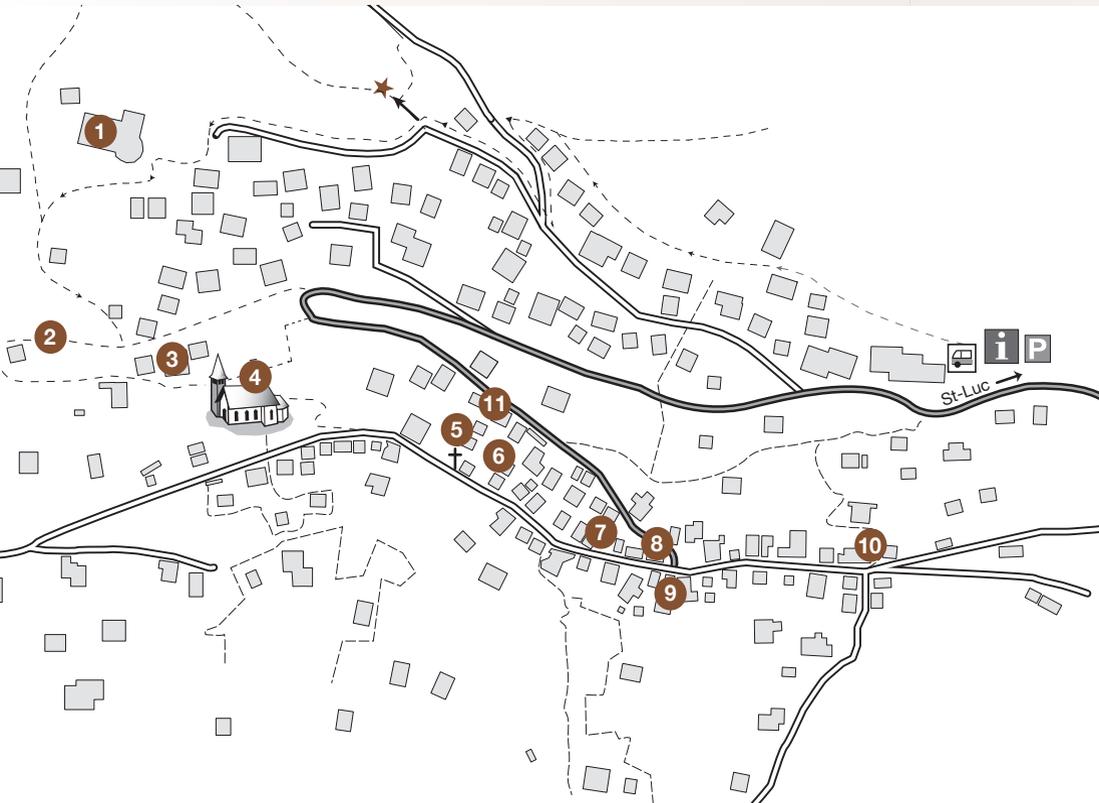


# CHANDOLIN

HISTORISCHER RUNDGANG



# Plan von Chandolin



- 1 Grand Hotel
- 2 Kalvarienberg
- 3 Chalet von Edmond Bille
- 4 Gemeindekirche Sainte-Barbe
- 5 Kreuz und Dorfviertel Tsarire
- 6 Burgerhaus
- 7 Stadel
- 8 Backhaus
- 9 Kapelle Sainte-Barbe  
und Ella Maillart-Ausstellung
- 10 Naturschutz-Ausstellung
- 11 Alte Post
- ★ Kalkofen

# Chandolin stellt sich vor



Chandolin im Winter, einst



Chandolin im Sommer, alte Postkarte

Das alte Dorf von Chandolin liegt auf 1935 Meter über Meer und gilt in Europa als das höchste ganzjährig bewohnte Dorf. Chandolin bietet einen atemberaubenden Blick auf das Rhonetal und die Couronne Impériale (fünf Viertausender): Weisshorn, Zinalrothorn, Obergabelhorn, Matterhorn und Dent-Blanche. Der Wald besteht hier hauptsächlich aus Lärchen und Arven, da diese etwas über der üblichen Wald- und Baumgrenze wachsen.

**« Chandolin gilt in Europa als das höchste ganzjährig bewohnte Dorf. »**

4km von Chandolin befindet sich der Illgraben, einer der grössten Erosions-Standorte in Europa und der bedeutendste Entstehungsort von Murgängen in der Schweiz. Der Illgraben ist ein riesiger Felsenkessel, der nach einem Bergsturz am Nordhang durch Erosion entstanden ist.

Der auf 2360 Meter über Meer gelegene Illsee wurde bereits 1632 für die Bewässerung gestaut. 1923 wurde er zum Speicherbecken umgebaut und 1943 dessen Damm angehoben; er beliefert die Wasserkraftwerke Oberems und Turtmann.

Chandolin ist bekannt für seine illustren Gäste wie die Familie Bille, Ella Maillart und den Maler Edouard Ravel. Der Charme dieses zwischen Himmel und Erde liegenden Dorfes zog sie regelmässig hierher. Einige liessen sich sogar endgültig hier nieder und stellten es ihrem künstlerischen, literarischen oder wissenschaftlichen Bekanntenkreis vor.

In Chandolin leben heute ungefähr 100 Einwohner und es verfügt über 2500 Gästebetten.

# Chandolin, von gestern bis heute



Gilbert Zufferey und sein Maultier auf dem Weg von Ponchet, in den Jahren 1940-1950

1250 nannte sich das Dorf *Eschandulyns*, aus dem Lateinischen abgeleitet « escandulina », was soviel wie Schindeln bedeutet. Gemeint sind die Lärchenholzbretter mit denen die Dächer gedeckt wurden. Um zu ihren Bergweiden in Chandolin zu gelangen, gingen die Einwohner von Leuk vermutlich bis ins 14. Jahrhundert über den Berghang des Illgrabens. Durch die immer häufiger auftretenden Felsabgänge musste dieser Weg aufgegeben werden.

Im 15. Jahrhundert entstand hier ein Bergweiler, welcher später zu einem Dorf wurde mit all den einzigartigen Merkmalen, die höher gelegene Weiler wie *Rèche* auf 1700 Meter über Meer und *Soussillon* auf 1380m aufweisen. *Soussillon* war bei der *Transhumanz* (saisonale Wanderungen zwischen dem Tal und den Weilern) eine der Zwischentappen. Beim Talaufstieg stellten die Bewohner von Chandolin hier ihr Fuhrwerk ab und liessen auch das von ihnen nicht benötigte Material zurück. Weiter ging es zu Fuss, die unentbehrlichen Sachen und das Viehfutter wurden von den Maultieren getragen. Der schmale Weg zwischen *Soussillon* und Chandolin konnte nicht mit den Fuhrwerken befahren werden.

Chandolin war Mitglied der Kirchgemeinde des Eifischtals mit Sitz in Vissoie, ab 1806 dann von St. Luc. 1884 teilte sich die Kirchgemeinde St. Luc auf und Chandolin wurde eine selbstständige Kirchgemeinde.

Mit der Eröffnung des Grand Hotels 1897 durch Pierre Pont begann sich der Tourismus zu entwickeln. 1960 kam es zu enormen Veränderungen: nach vielen mühsamen Jahren des Transportierens auf dem eigenen Rücken oder auf Maultieren wurde schlussendlich die Strasse ab St. Luc gebaut; die 1943 von den Einheimischen realisierte Plamprasstrasse zum alten Dorf wurde asphaltiert; das Hotel Plampras wurde erbaut und das Dorfviertel mit dem Verkehrsverein begann Form anzunehmen.

**« 1884 teilte sich die Kirchgemeinde St. Luc auf und Chandolin wurde eine selbstständige Kirchgemeinde. »**

Der Bau des Skilifts Illhorn 1961 war endgültig der Startschuss für Chandolin als Wintersportort.

## Die neue Strasse

Mit dem Bau der Strasse zwischen St. Luc und Chandolin begann eine neue Ära:

« Die neue Strasse bin ich das erste Mal zu Fuss gegangen zusammen mit meiner Mutter und meinem Onkel, da noch kein Postauto bis Chandolin fuhr. Um zum Postauto zu gelangen, mussten wir wieder zu Fuss nach St. Luc runter gehen. Unsere Umsiedlungen ins Tal wurden dann durch die Strassenzufahrt bis Chandolin einfacher und eine neue Welt öffnete sich uns. Jeden Sonntagabend bestiegen wir das Postauto, um nach Siders zu fahren und während der Woche dort in die Schule zu gehen. Mit Vergnügen bestiegen wir dann am Samstag wieder das Postauto, um für das Wochenende oder für die Schulferien nach Chandolin zu fahren. Dank dem Tourismus verbesserte sich das Leben der Einheimischen. Der Aufschwung hielt mit Hilfe seiner motivierten Einwohner an und Chandolin wurde zu dem Sommer- und Wintersportort, wie Sie ihn heute mögen; auch ich selber wohne noch hier. (Huguette Epiney)»

## Chandolin einst und jetzt

Die Einwohner von Chandolin haben enorme Arbeit geleistet, um aus diesem kleinen Dorf einen Ferienort zu schaffen.

« Es ist Winter, es schneit. Sie kommen für den Urlaub nach Chandolin. Die Kantonsstrasse ist geräumt und Sie erreichen das Dorf ohne Probleme. Bei Schneefall kommt in Kürze der Schneeräumdienst. In den Jahren 1940-1950 gab es noch keine Strassen. Schmale Strassen wurden durch die Männer des Dorfes mit der Schaufel geräumt. Die Schneeräumung wurde gemacht, damit die Kühe zur Tränke, die Kinder in die Schule und der Pfarrer in die Kirche gehen konnten. Bei anhaltendem Schneefall waren die Männer unermüdlich auf den Wegen am Räumen. Es kam aber auch vor, dass sie einem Maultier einen Holzschneepflug in Dreiecksform anspannten.



Erstes Postauto in Chandolin, um 1960, Foto Ella Maillart

*Es ist Sommer, Sie sehen einen Bauern auf dem Feld, der mit seinem Motormäher am Mähen ist. Bald kommt auch der Heulader, um das Heu abzuholen und in den Gemeinschaftsstall zu bringen. Das Heu wird den Kühen im Winter durch ein Silo abgegeben. Dank Wassertrögen müssen die Kühe Winters nicht mehr zur Tränke geführt werden.*

*In den Jahren 1940-1950 musste das Gras stundenlang mit der Handsense gemäht werden. Die Sense wurde immer wieder sorgfältig mit einem Wetzstein geschliffen. Das in Haufen gesammelte Heu kam auf ein Tuch und musste mit einem Seil fest zusammengeschnürt werden. Die Bauern transportierten die Heuballen auf ihrem Kopf bis in die Dorfscheunen. Zu dieser Zeit gab es noch keine Silos, also holten die Bauern im Winter das Heu aus den Scheunen und brachten es zu den Kühen in den Stall. Des weiteren mussten die Kühe zweimal am Tag zur Tränke geführt werden. Einen grossen Teil des Winters verbrachte das Vieh in den Weilern, wo im Sommer das Futter eingelagert worden war. (Huguette Epiney).»*

# 1. Grand Hotel



Grand Hotel, Anfang 20. Jahrhundert

## > Folgen Sie dem Weg hinter dem Verkehrsverein bis zum Grand Hotel

Beim Vorbeigehen können Sie noch den Ort erkennen, wo 1961 der erste Skilift Illhorn entstanden ist (verbleibende Schneise bei den Garagen der Pistenfahrzeuge). Das Chalet Blanche-Neige diente als Unterkunft für die Angestellten des Grand Hotels.

**Der Bau des Grand Hotels führte zu einer enormen Wende in der Tourismusgeschichte Chandolins. Das Hotel wurde 1896 im Auftrag von Pierre Pont erbaut. Der Aufbau war nicht einfach: das gesamte Baumaterial musste vom Rhonetal auf Maultieren nach Chandolin gebracht werden.**

Nach seiner Eröffnung 1897 kamen zahlreiche Touristen, vor allem Engländer, von Siders her auf Maultieren oder auch zu Fuss ins Grand Hotel. Ab 1924 konnten sie bis Fang die Fuhrwerke benutzen, ab da ging es weiter mit Maultieren oder dank Trägern. Im Hotel gab es keine Heizung und es war daher auch nur im Sommer geöffnet.

Wichtige Persönlichkeiten haben hier einen Aufenthalt verbracht, unter anderem der erste deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer, Admiral Alfred Freiherr von Tirpitz (Begründer der deutschen Hochseeflotte im ersten Weltkrieg), Ferdinand von Zeppelin (Erfinder des Lenkluftschiffs), Paul Hindemith (deutscher Komponist) sowie der Maler Edouard Ravel (Onkel des berühmten Komponisten Maurice Ravel). Die Bilder von Edouard Ravel wurden im Grand Hotel ausgestellt.

Pierre Pont führte das Hotel bis 1937. Bei der Übernahme durch seinen Sohn Marc wurde auch die Heizung installiert und konnte nunmehr Winters wie Sommers Gäste empfangen. 1971 musste Marc Pont das Hotel aufgeben, im Anschluss wechselten mehrmals die Besitzer. Zum jetzigen Zeitpunkt gehört es einem deutsch-schweizerischen Unternehmen und beherbergt ganzjährig Gästegruppen.

In der Nähe des Hotels wurde zwischen 1896-1897 die « englische Kapelle » oder Kapelle « les Daillettes », gebaut. Der Tempel war für die Gäste des Hotels gedacht, vorwiegend Engländer der anglikanischen Gemeinschaft. Heute werden hier während der Touristensaison protestantische Gottesdienste abgehalten.

## > Folgen Sie dem Weg unterhalb des Grand Hotels bis zum Kreuz.

## 2. Kalvarienberg



Kalvarienberg und Kreuz, früher

Der Kalvarienberg befindet sich am Fuss des Grand Hotels, im Dorfviertel « au Bâ de la Saint-Jean ». Es gibt eine Ansichtstafel und ein 360° Panorama auf alle umliegenden Gipfel. Früher fanden alle vierzehn Tage Prozessionen von der Kirche bis zum Kreuz des Kalvariensbergs statt.

Diese Tradition wird an Fronleichnam weitergeführt. In der Nähe des Kreuzes wird ein Altar aufgestellt, wo sich die Gläubigen versammeln. Der Schweizer Nationalfeiertag am 1. August wird jedes Jahr auf diesem Platz gefeiert und auch das traditionelle Feuer angezündet.

Ella Maillart, berühmter Gast während vielen Jahren und später Einwohnerin von Chandolin, liebte es, an diesem Ort, der zur Besinnlichkeit und stillem Gebet einlud, spazieren zu gehen und seinen « *weiten und vielfältigen Horizont* » zu geniessen. Nach ihrem Tod 1997 wurde hier ihre Asche verstreut.

➤ Folgen Sie dem Weg, der unterhalb des Kreuzes runtergeht bis zum grossen bergseitig gelegenen Chalet

## 3. Chalet Edmond Bille



Chalet les Mélèzes, einstmals

1905 liess Edmond Bille (1878-1959) das Chalet les Mélèzes bauen. Nach seiner Ausbildung in Paris reiste der junge Neuenburger Kunstmaler im Jahr 1900 das erste Mal nach Chandolin. Er kam auf Anfrage des Pastors Frédéric de Rougemont, einem Freund der Familie, nach Chandolin. Nach seinem in Grimenz verbrachten Urlaub gab der Pastor dem jungen Maler ein Bild in Auftrag: er sollte den « Sphinx », also das Matterhorn, von diesem hochgelegenen Ort aus malen.

Um dieses riesige Leinwandbild realisieren zu können, wohnte Edmond Bille über zwei Monate in der Pfarrei und pflegte mit dem damaligen Pfarrer eine schöne Freundschaft.

Er konnte sich dem Charme des Wallis nicht entziehen und liess sich 1904 mit seinem Atelier in Siders nieder, ein Jahr später wurde sein wunderschönes Chalet in Chandolin gebaut. Das Chalet bezeichnete er als seinen Ort der Inspiration. Ins Chalet Les Mélèzes wurden viele Künstlerfreunde eingeladen, die, wie auch der Besitzer selbst, ihren Aufenthalt nutzten, um die Staffelei zum Malen aufzustellen, aber

auch um Sport zu betreiben : sie waren die Ersten, die auf Skiern die schneebedeckten Hänge runterfuhren.

1912 liess Edmond Bille oberhalb von seinem Chalet ein Atelier bauen, um unter besseren Bedingungen malen zu können. Dieses Atelier wurde zu einem späteren Zeitpunkt in einen Wohnsitz umgebaut.

Von Anfang an sehr am Alltag der Bergbevölkerung interessiert, malte er seit seiner Ankunft Bilder über deren Leben. Die erfolgreiche Herausgabe des Buches *Le Village dans la Montagne* im Jahre 1908 mit den Texten vom Waadtländer Schriftsteller Charles-Ferdinand Ramuz ist Edmond Bille zu verdanken.

Zahlreiche Bilder und Gravuren zeugen von tiefer Liebe zu seiner Wahlheimat. In seinem Atelier in Siders schmückt ein Zitat von Théophile Gautier die Wand: *Jeder Künstler besitzt eine ideale Heimat, oftmals weit von seinem Land entfernt. Die besondere Atmosphäre fördert sein Talent und es zieht ihn immer wieder dorthin. Hier gedeihen und wachsen seine schönsten Ideen.*

Der engagierte Maler verfasste auch Chroniken über das politische und kulturelle Leben im Wallis. Anlässlich des ersten Weltkrieges beteiligte er sich an einer Publikation über Schweizer Politik *L'Arbalète* und während dieser turbulenten Zeit empfing er in Siders Romain Rolland oder auch Pierre-Jean Jouve.

Zahlreiche Kirchen, wie die in Chandolin (Chorraum), Chamoson und Fully, aber auch die Abtei in St. Maurice wurden durch ihn verschönert. Er ist der Schöpfer des riesigen Kirchenfensters im

**«Nach 1920 wandte sich Edmond Bille zunehmend der Glasmalkunst zu.»**



Edmond Bille in Chandolin, um 1935

Rathaus Martigny, eine weltliche Komposition, reich an historischen Zitaten und Mythologie.

Zwei Kinder von Edmond Bille hinterliessen ebenfalls ein künstlerisches Erbe: die Schriftstellerin S. Corinna Bille und der Fotograf und Tierfilmemacher René-Pierre Bille.



S. Corinna Bille beim Chalet  
Les Mélézes, um 1938

### S. Corinna Bille (1912-1979)

Ihre Kindheit verbrachte sie einerseits während den Ferien im grossen Chalet in Chandolin und andererseits im eindrucksvollen Anwesen von Edmond Bille in Siders. Richtig hiess sie Stéphanie, nahm aber den Künstlernamen Corinna an, abgeleitet von Corin, dem Heimatort ihrer Mutter.

Dieses Mädchen mit einer lebhaften Phantasie war bereits mit zwanzig Jahren das „Script-Girl“ beim Film *Rapt* von Regisseur Dimitri Kirsanoff, nach einem Buch

von Ramuz *La séparation des races*. Bei den Dreharbeiten begegnete sie einem Schauspieler und folgte ihm nach Paris. Die Ehe zerbrach und Corinna kam 1936 desillusioniert zurück ins Wallis. Wegen einer Rippenfellentzündung verbrachte sie mehre Aufenthalte in Chandolin und profitierte von dieser Zeit, um zu schreiben.

Durch eine Veröffentlichung in der Anthologie junger Dichter machte sie die Bekanntschaft von Georges Borgeaud, welcher ihr 1942 Maurice Chappaz vorstellte, ebenfalls Dichter und Verfasser unter anderem von *Le Match Valais-Judée* und *Les Maquereaux des cimes blanches*. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor,

sie lebten an mehreren Orten bis sie sich schliesslich in Veyras niederliessen.

Der erste Roman von Corinna, *Théoda*, erschien 1944, gefolgt von *Le Sabot de Vénus* 1952, Geschichten geprägt von ihrer Liebe zum Wallis und den Erzählungen ihrer Mutter über das einstige Bauernleben.

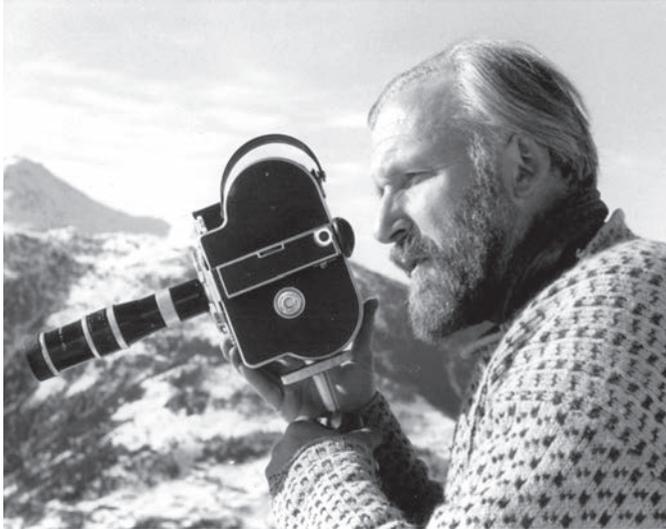
S. Corinna Bille bekam viele Preise: 1974 den Schiller-Preis und 1975 den Goncourt-Literaturpreis für *La Demoiselle sauvage*.

Die Naturliebhaberin Corinna hinterliess ein reiches Lebenswerk voll blühender Phantasie, wie etwa *Douleurs paysannes*, *Le Pays secret*, *La Montagne déserte*, *Soleil de la nuit*, *Le Bal double* *Le Salon ovale*, *Deux passions*.

S. Corinna Bille liebte es, zu reisen. Ihre Reisen führten sie in den Libanon, mehrere Male nach Afrika, genauer gesagt Abidjan (Elfenbeinküste), weil dort ihr ältester Sohn arbeitete. Sie unternahm 1974 eine offizielle Reise in die Sowjetunion, später dann nochmals zwei, die letzte 1979 kurz vor ihrem Tod.

Einige ihrer Bücher wurden auf Deutsch, Italienisch, Englisch und auch Russisch übersetzt.

Wenn sie gefragt wurde, warum sie schreibe, antwortete sie: « *Glück und Leid sind schwer zu ertragen. Schreiben bedeutet, Heilung des Untragbaren. Meine Arbeit allein gibt mir den Ausgleich und die notwendige Kraft, die mir weder das soziale oder religiöse Umfeld, noch das Abenteuer und auch nicht die Mutterschaft geben können* ».



René-Pierre Bille in Chandolin, in den Jahren 1955-1960  
Foto Th. Bille

### **René-Pierre Bille (1915-2006)**

Wie seine Schwester verbrachte auch er seine Schulferien in dem grossen Chalet von Edmond Bille. Als Natur- und Tierliebhaber hatte er schon sehr jung den Wunsch nach einem Leben abseits der vorgegebenen Pfade. Vier Gedichtsammlungen veranschaulichen diesen Zeitraum: «*Empreintes*» «*Terres sauvages*», «*Dégel*» und «*Journal d'un bohème*».

1945 lässt er sich in Chandolin nieder und erledigt gemeinsam mit den Einwohnern die anfallenden Arbeiten. Er beginnt zu schreiben, seine zahlreichen Artikel über die Tierwelt und das Bergbauernleben erscheinen in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften.

Sein Jagdgewehr tauschte er gegen einen Fotoapparat ein und macht sich auf Sujetsuche, wobei er jeden Tag, den er im Gelände verbrachte, mehr über den schwierigen Beruf eines Naturforschers erfuhr.

Mit Ella Maillart, die von seinem Vater Edmond Bille eingeladen war, sich zwischen zwei Reisen in Chandolin zu erholen, verband ihn eine tiefe Freundschaft. Durch sie lernte er 1950 Samivel kennen, dieser suchte einen Assistenten für die Dreharbeiten seines Filmes «*Cimes et Merveilles*».

Als verheirateter Mann und Familienvater, erstand er 1954 seine erste gebrauchte Kamera und vier Jahre später erschien sein eigener Film «*Le Monde sauvage de l'Alpe*» und erhielt am Trento-Festival 1958 einen Preis dafür. Im Rahmen der Konferenz «*Connaissance du Monde*» und bis 1985 kommentierte und stellte er seine Bilder voller Poesie zahlreichen Zuschauern in der Schweiz, in Frankreich, in Belgien und sogar in Kanada vor.

René-Pierre Bille veröffentlichte mehrere Naturbücher. Auch in vielen wissenschaftlichen Publikationen sind seine Fotos zu finden.

Wie sein Vater Edmond Bille erhielt auch René-Pierre das Ehrenbürgerrecht von Chandolin.

Der 2006 verstorbene Fotograf, Filmmacher, Schriftsteller und „Conférencier“ schrieb: «*Ich verdanke der Natur alles. Die Bilder vermitteln tiefe und reine Gefühle und schenken mir reiche Lebensmomente. Ohne diese tägliche und ganzjährige Suche hätte ich wahrscheinlich jegliche Sinn und Geschmack am Leben verloren*».

➤ Begeben Sie sich weiter bis zur Kirche.

## 4. Gemeindekirche Sainte-Barbe

Nach der Gründung der Kirchgemeinde Chandolin begannen 1882 die Bauarbeiten. Die Kirche konnte dank einer Geldspende im Wert von Fr. 20'000.– von der Kirchgängerin Euphémie Frily, und dem handwerklichen Geschick von Elie Caloz, einem jungen Bauern, der vorher am Bau der Kapelle von Muraz beteiligt war, erbaut werden. Während zwei Jahren baute Elie Caloz mit Hilfe der Dorfeinwohner die Kirche auf. Die erste Messe konnte 1887 abgehalten werden und ab diesem Jahr wohnte auch ein Priester in Chandolin.



Gemeindekirche  
Sainte-Barbe

Die Kirche ist im Barockstil erbaut. Das Innere der Kirche überrascht durch seinen Reichtum an Dekoration und Ausstattung. Betrachten Sie den falschen Marmor der Pilaster (Pfeiler), der noch Original ist und die Stuckaturen, welche verschiedene architektonische Elemente und andere Oberflächen schmücken. Das Gemälde der heiligen Barbara des Hochaltars stammt von einem nicht bekannten Maler, die anderen Gemälde der Seitenaltäre hingegen stammen von Laurenz-Justin Ritz (1796-1870): der heilige Josef und das Kind von 1854 (links) und Maria Himmelfahrt von 1857 (rechts). Die Kirchenfenster im Chor realisierte Edmond Bille 1932. Im Jahr 1963 wurden die Fenster des Kirchenschiffs, welche nur aus einfachem Glas waren, durch Kirchenfenster von Albert Chavaz ersetzt.

Elie Caloz war ebenfalls der Orgelbauer. In einer alten Scheune in Muraz, die er zu einem Atelier umbaute, stellte er Metallflöten her,



Gemeindekirche Sainte-Barbe und Dorf, einstmals

passte Holzteile an, besorgte spezielle Häute zur Balgherstellung und bearbeitete Rinderknochen für die Tastatur. Die Orgel wurde in Einzelteilen mit Hilfe eines Maultiers nach Chandolin gebracht.

Die Verlegung der Glocken war ebenfalls ein Abenteuer. Ab Soussillon wurden sie auf, von Ochsen gezogenen, Schlitten nach Chandolin transportiert. Im Dorf konnten sie dank einem Verbindungssteg zwischen dem Weg zum Kalvarienberg und dem Turm bis zu diesem gebracht werden.

Das links vom Kirchenausgang befindliche Gebäude war früher die Pfarrei. Mit der finanziellen Unterstützung von Euphémie Frily und allen Kirchgängern wurde es 1871 erbaut und in der ersten Zeit dazu benutzt, um Bergwerksleute zu beherbergen.

➤ Gehen Sie ungefähr 20 Meter weiter.

## 5. Kreuz und Dorfviertel Tsarire



Kreuz Tsarire, einstmals



Thérèse und Aline, vor dem Kreuz, früher

Das oberhalb der Strasse befindliche Kreuz wurde 1930 aufgestellt, um die erste "Mission" im Dorf zu zelebrieren. Diese Volksmissionen fanden alle zehn Jahre statt und dauerten ungefähr zwei Wochen.

Bei den Werkzeugen auf dem Kreuz handelt es sich von links nach rechts um: die Lanze, die die Seite Christi durchbohrte, der Hammer,

der zum Einschlagen der Nägel benutzt wurde, die Dornenkrone, die Leiter für den Aufstieg zu ihm, die Zange, um die Nägel aus seinem Körper zu entfernen, der Speer mit dem Schwamm, um seinen Durst zu stillen.

Das Kreuz steht im Zentrum des Dorfviertels Tsarire, welches fast unversehrt geblieben ist. Das grosse Haus rechts vom Kreuz wurde *Le Retour* genannt und in seinem Erdgeschoss befand sich das erste Dorfcafé. Der Zementbrunnen datiert von 1925 und ist noch der einzige Originalbrunnen im Dorf. Bei den Brunnen holten sich die Einwohner ihr Trinkwasser und zu den festgelegten Zeiten wurde das Vieh dorthin zur Tränke geführt. Die Dorffrauen benutzen den Zementbrunnen sowie den Brunnen nahe des Backhauses, um ihre Wäsche zu waschen. Der zweitgenannte Brunnen wurde 1960 bei der Platz-Umgestaltung abgerissen.

**« Das grosse Haus rechts vom Kreuz wurde *Le Retour* genannt und in seinem Erdgeschoss befand sich das erste Dorfcafé. »**

Mit den Waschmaschinen begann sich ab 1960 das Leben der Frauen zu verändern: *« Es war endgültig Schluss für unsere Mütter mit dem Wäschewaschen im eiskalten Wasser des Brunnens. Und die Kinder hatten Spass daran, der Maschine beim Wäscheschleudern zuzuschauen ».*

➤ Gehen Sie ungefähr 10 Meter entlang der Strasse weiter, dann biegen Sie links ab. Folgen Sie dem Strässchen bis zum Burgerhaus, welches sich hinten links befindet.

## 6. Burgerhaus



Burgerhaus, heute

Das Burgerhaus-Gebäude von Chandolin stammt wahrscheinlich von 1800. Auf einem Balken des Burgersaales ist das Datum von 1829 zu erkennen. Das Bauwerk besteht aus drei Partien: dem Keller, dem mittleren Saal und dem Dachsaal.

Im Keller sind sechs grosse Weinfässer gelagert, einerseits gefüllt mit Wein von Muraz oberhalb von Siders und andererseits mit typischem „Gletscherwein“ (Vin de glacier). Grosse Zinnkrüge, sogenannte « channes », sind an den drei Wandetageren aufgehängt und dienen bei offiziellen Empfängen und Dorffesten zum Weinausschank.

Im mittleren Saal waren früher die alte Metzgerei und die Brennerei untergebracht, heute wird er als Büro des Burgerrates von Chandolin genutzt. Der Dachsaal diente einstmals als Schulzimmer. Die Kinder besuchten alle zusammen das gleiche Schulzimmer, auf der einen Seite die Grossen, und hinten auf der anderen Seite die Kleinen.

Aufgrund der saisonalen Wanderungen zwischen Muraz und Chandolin begann im Herbst der Schulunterricht in Muraz, im Winter fand er in Chandolin statt, und im Frühling dann wieder in Muraz. Die Schulzeit betrug sechs Monate im Jahr.

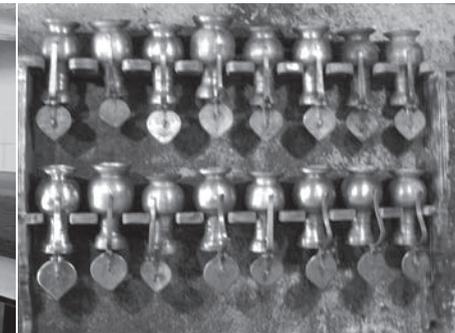
Heute werden im Saal hauptsächlich Versammlungen der Burgergemeinde von Chandolin und der Corpus Christi Bruderschaft bei Fronleichnam abgehalten. Auch bei verschiedenen Anlässen wie zum Beispiel einem Familienfest wird er benutzt.

Auf einem Deckenbalken steht geschrieben: « Lué soyt pourtjour le Saint nom de Jésus&Marie&de Joseph Fait l'an 1829 ». An den Wänden hängen verschiedene Fotos von früheren Persönlichkeiten aus dem Dorf. Das Ehrenbürger-Diplom von Edmond Bille ist ebenfalls ausgestellt.

> Kehren Sie zur Dorfstrasse zurück und begeben Sie sich ungefähr 20 Meter weiter bis zum zweiten Stadel linkerhand.



Burgersaal



Zinnkrüge im Burgerkeller

## 7. Stadel

Der zweite Stadel linkerhand, gebaut auf einem Steinfundament, gibt uns die Möglichkeit, einen Blick auf die typische Bauweise der Vergangenheit im Zusammenhang mit der Bauernwirtschaft zu werfen. Die Stadel dienten der Getreidelagerung und ihre besondere Bauweise sollte das Getreide vor Nagetieren schützen.

Diese Stadel bestehen aus einem unter dem Steinfundament befindlichen Keller und einem Holzbau auf Pfählen und unterlegten Steinplatten.

Die Bauweise ist der des Speichers sehr ähnlich, dieser jedoch wurde solider gebaut: die Balken für seine Wände wurden besser ver- und eingearbeitet, um Luftzug zwischen den Balken zu verhindern, damit die notwendigen Lebensmittel gelagert werden konnten.

Sie befinden sich mitten im alten Dorf von Chandolin mit seinen Bauernhäusern, Scheunenställen, Geräteremisen und Stadel. Die Gebäude bestehen hauptsächlich aus Lärchenholz, bekannt für seine Widerstandsfähigkeit und Undurchlässigkeit. Eine sehr alte Bautechnik ist zu erkennen: zum Beispiel die horizontal gestapelten Balken, welche mit der Axt bearbeitet und in den Ecken zusammengefügt wurden oder das System zur Gleichgewichtsaufrechterhaltung durch einen transversalen Balken in der Mitte, der die Funktion einer Zugstange hat.

**« Sie befinden sich mitten im alten Dorf von Chandolin mit seinen Bauernhäusern, Scheunenställen, Geräteremisen und Stadel. »**



Stadel, heute



Stadel und Kinder, Anfang 20. Jahrhundert

## 8. Backhaus



Backhaus, heute

Das Backhaus wurde von den Einwohnern gebraucht um dreimal im Jahr, also Juni, September und Dezember, das Roggenbrot zu backen. Jeder erhielt die Anzahl Brote, die der Menge des mitgebrachten Mehls entsprachen.

Der Begriff «banal» steht für Gemeinwirtschaft, zu jedermanns Verfügung. Sich ein Backhaus zu teilen, erlaubte den Einwohnern einerseits, Holz zu sparen und andererseits eine konstante Hitze im Ofen beizubehalten.

In Chandolin wurde die Brotherstellung direkt im Backhaus gemacht, im Gegensatz zu anderen Dörfern, welche über eine *Backstube* in der Nähe verfügten. Die Getreidemessung erfolgte durch den sogenannten «fichelin» (Getreidemass im Kanton Wallis). Die Brote waren mit unverwechselbaren Zeichen des Dorfes und der Familie, oder in der Mitte mit dem Stern des Alpbetriebes versehen. Die «cressins», d.h. die kleineren Brote, wurden mit Spitzen markiert. Es war auch

üblich, dass die Paten ihrem Patenkind ein Brot schenkten. Der Ofen wurde mit getrocknetem Tannenholz vier bis sechs Stunden vor dem Backen der ersten Brote eingefeuert. Der zweite Backvorgang konnte alsdann acht Stunden später erfolgen, da nunmehr eine halbe Stunde genügte, um den Ofen einzuheizen. Um sicher zu sein, dass genügend Hitze im Ofen vorhanden war, musste die Steinwölbung weiss geworden sein.

Die Backzeit der Brote betrug ungefähr 1 Stunde 30, danach wurden sie auf Gestellen, sogenannten Brotleitern, gelagert.

**«Die Brote waren mit unverwechselbaren Zeichen des Dorfes und der Familie, oder in der Mitte mit dem Stern des Alpbetriebes versehen.»**

Wenn eine schwangere Frau vor dem Ofen vorbeiging, hatte sie Anrecht auf ein Stück warmes Brot, um ihren Heiss hunger zu bekämpfen.

Diese Brote aus Roggen, aber auch die aus Weizen und Kartoffeln, hatten den Vorteil, lange Zeit haltbar zu sein, selbst einige Monate. Das ganz harte Brot wurde mit der Axt bearbeitet und vor dem Verzehr in Milch oder Wein eingeweicht.

➤ Ein paar Meter weiter, rechts vom Backhaus, befindet sich die alte Kapelle. Heute ist hier die Ella Maillart-Ausstellung untergebracht. Sollte sie geschlossen sein, wenden Sie sich bitte an den Verkehrsverein.

## 9. Kapelle Sainte-Barbe und Ella Maillart-Ausstellung



Ella Maillart, auf dem Balkon ihres Chalets, um 1953

Dieses Gebäude aus dem Jahr 1500, welches heute die Ella Maillart-Ausstellung beherbergt, war früher die erste Kapelle des Dorfes. In der Zeit als Chandolin noch zu der Kirchgemeinde St. Luc gehörte, kam ab und zu ein Priester hierher, um eine Messe abzuhalten.

An der Fassade unter dem Vordach hängt noch die Glocke, die einerseits geläutet wurde, um treue Kirchgänger zur Messe einzuladen, und andererseits als Alarmsglocke bei Unglücken diente. Nach der Einweihung der Kirche 1888 wurde die Kapelle nicht mehr für religiöse Anlässe benutzt.

Viele Jahre später, nach dem Tod von Ella Maillart im Jahr 1997, erhält die Kapelle eine neue Bestimmung durch die Ella Maillart-Ausstellung. Das Dorf Chandolin und die Vereinigung « Les amis d'Ella Maillart » widmen ihr eine Dauerausstellung, welche uns mit Fotografien, Berichten und Gegenständen ihre sportliche Karriere und abenteuerlichen Reisen vergegenwärtigt.

Ella Maillart 1903 in Genf geboren, veröffentlichte mehrere Bücher über ihre Reisen nach Russland, der Türkei, China und Indien. Die Ausstellung erlaubt uns, diese Frau mit mehreren Facetten etwas näher kennenzulernen. Ella Maillart lebte von 1947 bis 1997 in Chandolin: « vom ersten bis zum letzten Schnee, (...), sechs Monate im Sommer in diesem auf 2000m gelegenen, sonnendurchflutetem und stillen Dorf (...), wo es hell ist, selbst bei grauem Wetter, da es so nah am Himmel ist. »

Etwas weiter die Strasse hoch liess Ella Maillart 1948 ihr Chalet bauen, welches den Namen « Atchala » erhält. Dies als Erinnerung an den heiligen Berg in Tiruvannamalai (Indien), wo sie während des zweiten Weltkrieges vier Jahre im Meditationszentrum (Aschram) von Ramana Maharshi lebte. Aufgrund ihrer Erfahrung empfiehlt sie, dass wir uns immer wieder die Frage stellen: *Wer bin ich? Durch dieses ständige Nachfragen erkennt ihr das Licht der Wahrnehmung.*

Neben der alten Kapelle befindet sich das *Café 2000*, welches 1946 erbaut wurde. Das für den Bau verwendete Holz stammt von einem Maiensäss aus dem Jahr 1558 in Rèche und wurde von dort mit Hilfe von Maultieren nach Chandolin transportiert. Ganz in der Nähe kam es zur Eröffnung eines Lebensmittelgeschäft.

➤ Um zum nächsten Posten zu gelangen, folgen Sie der flachverlaufenden Strasse bis zum ersten Weg, der links hochgeht.



Kapelle und Kinder, einst

# 10. Naturschutz-Ausstellung



Naturschutz-Ausstellung

➤ Die Naturschutz-Ausstellung ist im Sommer von 8 bis 20 Uhr geöffnet und im Winter von 8 bis 18 Uhr. Die Türe rechts öffnet sich automatisch.

Diese Ausstellung über die Tierwelt im Eifischtal ist im ehemaligen Feuerwehrlokal des Dorfes untergebracht. Die Vereinigung "Diana d'Anniviers", mit 100 Jägern als Mitglieder, stellte dieses Projekt auf die Beine, mit der Unterstützung der Gemeinde. Jedes Jahr wird eine anderes Thema im Zusammenhang mit der Natur und der lokalen Tierwelt behandelt.



Luchs in der Naturschutz-Ausstellung

Der Königsadler, der Luchs, das Wiesel, der Marder, der Dachs, das Murmeltier, der Hirsch, die Gämse, das Reh, das Hermelin, der Fuchs, der Waldkauz, das Birkhuhn verraten Ihnen hier ihre Geheimnisse. Bei jedem ausgestellten Tier erhalten Sie durch Knopfdruck die jeweiligen Kommentare.

Der Wildbeobachtungsposten, ungefähr zwanzig Minuten vom Dorf entfernt auf dem Waldweg Richtung Pramarin, gibt Ihnen die Möglichkeit, Tiere durch ein Fernglas in ihrer natürlichen Umgebung zu betrachten.

➤ Um zum letzten Posten zu gelangen, gehen Sie bitte zum Café 2000 zurück, dann folgen Sie der Hauptstrasse bis zu dem Walmdachhaus auf der linken Seite.

Beim Vorbeigehen werfen Sie doch einen Blick auf das linke Haus mit den vergitterten Fenstern. In diesem Haus von 1882 war das letzte Postbüro vom alten Dorf untergebracht. Sein Umzug in die Nähe des Verkehrsvereins fand 1968 statt.

➤ Abkürzung: der Weg, welcher bei der Naturschutz-Ausstellung hoch geht, führt direkt zum Verkehrsverein. Aber Achtung, im Winter kann er sehr rutschig sein.

## 11. Alte Post



Alte Post, einst



Der Postbote Richard Zufferey und sein Maultier

In diesem Walmdachhaus war das erste, 1906 eröffnete Postbüro von Chandolin untergebracht. Es wurde vor allem deshalb eingeführt, um die Gäste des Grand Hotels zufriedenzustellen. Die meiste Arbeit im Postbüro gab es in den drei Monaten im Sommer während denen das Hotel geöffnet war.

Die Post wurde in der Hauptsaison mit Hilfe von Maultieren nach Chandolin gebracht, in der Zwischensaison jedoch von Männern oder Frauen mittels Rucksack. Nach der Verbreiterung der Strasse wurde die Post zuerst per Karren oder im Winter per Schlitten, später dann per Jeep nach Chandolin transportiert. Nach dem Bau der Zufahrtsstrasse um 1960 konnte alsdann auch das Postauto bis Chandolin fahren.

➤ Folgen Sie der Strasse, um zum Verkehrsverein zurückzukommen und geniessen Sie den Blick auf die Hausdächer des alten Dorfes. Nach der grossen Kurve befindet sich linkerhand die alte Pension Chamois.

## Empfohlene Besichtigungen

### Kalkofen

➤ Im Sommer nehmen Sie den Weg hinter dem Verkehrsverein, um zum Kalkofen zu gelangen. Im Winter ist der Weg öfters nicht begehbar, daher erkunden Sie sich bitte beim Verkehrsverein. Folgen Sie der Strasse vom Verkehrsverein bis zum Grand Hotel, beim Parkplatz nehmen Sie den Weg des Coqs bis zum Kalkofen.

Dieser sogenannte Kreisofen mit einer Tiefe von 2 Meter wurde wegen dem Kirchenbau 1878 aufgestellt und 2006 restauriert. In Chandolin gibt es an drei Stellen Überreste von Kalköfen: die zwei Öfen entlang dem Weg nach Soussillon dienen zur Herstellung des benötigten Kalks für den Bau der Kirche sowie des Grand Hotels und des Tempels im Jahr 1896.

Solche Kalköfen dienten schon im Altertum zur Herstellung von Kalk. Die stark erhitzten und verkleinerten Kalksteine ergaben nach Vermischen mit Wasser eine weisse Masse. Zusammen mit Sand und Kies wurde es für Bauarbeiten und weisse Fassaden verwendet. Heute wird der Kalk für Renovationsarbeiten der alten Gebäude sowie alle unter Denkmalschutz stehenden Bauwerke verwendet.

### Mühle

➤ Die Mühle liegt unterhalb des Dorfes in der Nähe des Wegs Richtung Rèche.

Die im Jahr 2000 restaurierte Mühle von Chandolin verfügt über eine Besonderheit: der grosse Löffel, welcher zur Roggenzufuhr diente, wurde mit der Axt aus einem einzigen Arvenstamm herausgehauen. Des weiteren handelt es sich hier um eine Horizontalmühle, d.h. der Mahlstein wird durch ein horizontal liegendes Wasserrad betrieben im Gegensatz zu den Vertikalmühlen.

Der Wildbach Fang belieferte die Mühle mittels ausgehöhlter Baumstämme mit Wasser und sie wurde von den Einheimischen zum Mahlen des Roggens gebraucht.

### Gemeinschaftsstall

➤ Der Gemeinschaftsstall befindet sich auf dem alten Weg Grévé Richtung St.-Luc.

Einige Freunde und Besitzer von Eringerkühen erbauten 1970 diesen Stall; 1999 wurde er teilweise durch ein Feuer zerstört und sogleich wieder aufgebaut.

Im Tal gibt es einige solcher Ställe; das Ziel der Einheimischen besteht darin, diese besondere Rasse, welche gerne Kuhkämpfe austrägt, aber auch Milch für guten Käse liefert, nicht aussterben zu lassen. Eine der ältesten Tradition im Wallis ist der Kuhkampf, wo die „Königin der Kampfkühe“ erkoren wird; diese Anlässe finden jeweils im Frühling an verschiedenen Orten im Wallis statt. Im Final erhält die Gewinnerin den Titel „Nationale Königin der Kampfkühe“. Traditionell werden beim Almauftrieb im Juni und beim Alpbetrieb im September Feste gefeiert.

### Wasserkraftwerk du Zoc

➤ Um zum Weiler, genannt Le Zoc, zu gelangen, begeben Sie sich unterhalb des Dorfes Richtung Grévé und dann gehen Sie nach dem Gemeinschaftsstall weiter den Weg entlang,

Hier in diesem Weiler entstand 1916 das erste Kraftwerk des Dorfes, um überschüssiges Wasser der Gemeinde nutzen zu können.

1904 war die Gründung des Elektrizitätswerk im Tal, damit nach und nach alle Dörfer mit Strom versorgt werden konnten. Heute wird das Gebäude als Ferienchalet benutzt.

### Rèche und Soussillon

➤ Nach der Kirche befindet sich der Weg nach Soussillon.

➤ Sie können aber auch dem Waldweg, welcher am Gemeinschaftsstall vorbeiführt, Richtung Rèche, entlang gehen.

Rèche (1700m) und Soussillon (1380m) sind Weiler, welche sich dadurch auszeichnen, dass sie niedriger liegen als das Hauptdorf. Früher begaben sich die Einheimischen mit ihrem Vieh zum Weiden dorthin, den Dung liessen sie an Ort und Stelle. Ihre Tiere brachten sie später auch zum Fressen des im Sommer eingebrachten Heus runter. Der Weg nach Rèche verläuft sehr angenehm und geht bis Fang weiter. Ein Besuch in Soussillon lohnt sich und gibt Ihnen die Möglichkeit, den alten Maultierpfad und den kleinen Weiler mit seinem geheimnisvollen Charme zu entdecken.



Blick auf den Besso, das Obergabelhorn und das Matterhorn



Winter- und Sommeransicht von Chandolin, einst

Titelbild und Rückseite: Fotos von Chandolin, einst

### Realisation

Huguette Epiney mit Unterstützung von den Mitgliedern des Vereins „Société du village“, Annelise Hollmann (Vereinigung „les amis d’Ella Maillart“) und Geneviève Grandjean-Bille (Vereinigung „Edmond-Bille“, [www.edmond-bille.ch](http://www.edmond-bille.ch)).

### Bibliographie

S. Corinna Bille, Maurice Chappaz, Edmond et René-Pierre Bille. *L’aventure de Chandolin*. Ed. 24 heures – Collection visages sans frontières. Lausanne, 1983; Gérard Caloz. *L’école de Chandolin de 1900 à 1960*. 2002 *A Chandolin avant 1950*. 2004 – *Le Grand Hôtel de Chandolin*. 2006: Gaëtan Cassina. *Eglise Ste-Barbe*. Paroisses vivantes, Anniviers, 1996; Site de la Société du village de Chandolin: [www.sympathisants-chandolin.ch](http://www.sympathisants-chandolin.ch).

### Bilder und Fotos

Sammlung alter Postkarten von René Epiney, Marco Epiney; Foto Ella Maillart durch die Vereinigung „les amis d’Ella Maillart“, Fotos Vereinigung „Edmond-Bille“, Mediathek Wallis-Martigny (240ph); aktuelle Fotos von Adriana Tenda Claude.

### Religiöses Erbe

Elisabeth Crettaz-Stürzel, Kunsthistorikerin.

### Bauliches Erbe

Norbert Jungsten, ehemaliger Leiter MHV (Denkmalpflege Wallis/Oberwallis).

### Übersetzung

Béatrice Frei.

### Konzept und Koordination

Anniviers Tourismus/ Adriana Tenda Claude und Simon Wiget.

Die historischen Rundgänge sind das Ergebnis von gesammelten schriftlichen und mündlich überlieferten Informationen. Eventuelle Anmerkungen sind willkommen.

### Kontakt

Anniviers Tourismus +41(0)27 476 16 00 – [info@anniviers.ch](mailto:info@anniviers.ch) – [www.anniviers.ch](http://www.anniviers.ch).

Die 14 Broschüren der historischen Rundgänge sind in allen Verkehrsvereinen erhältlich, sie sind auch in dem Buch *Parcours historiques d’Anniviers* gesammelt, Verlag Monographic.

Mit der Unterstützung von



